

Kann die Holzbrücke Hasle-Rüegsau doch noch gerettet werden? ; Peut-on sauver le pont couvert de Hasle-Rüegsau?

Autor(en): **Marti, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **50 (1955)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-173565>

Nutzungsbedingungen

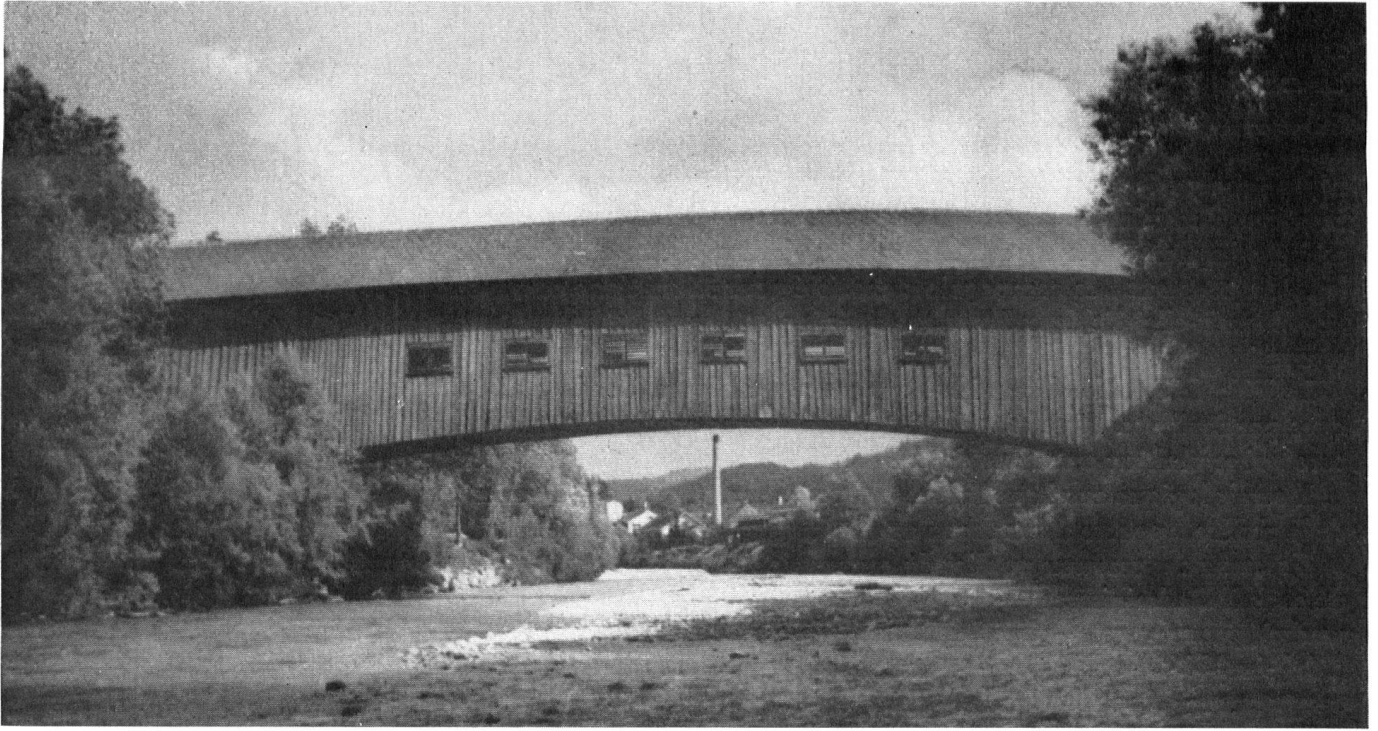
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



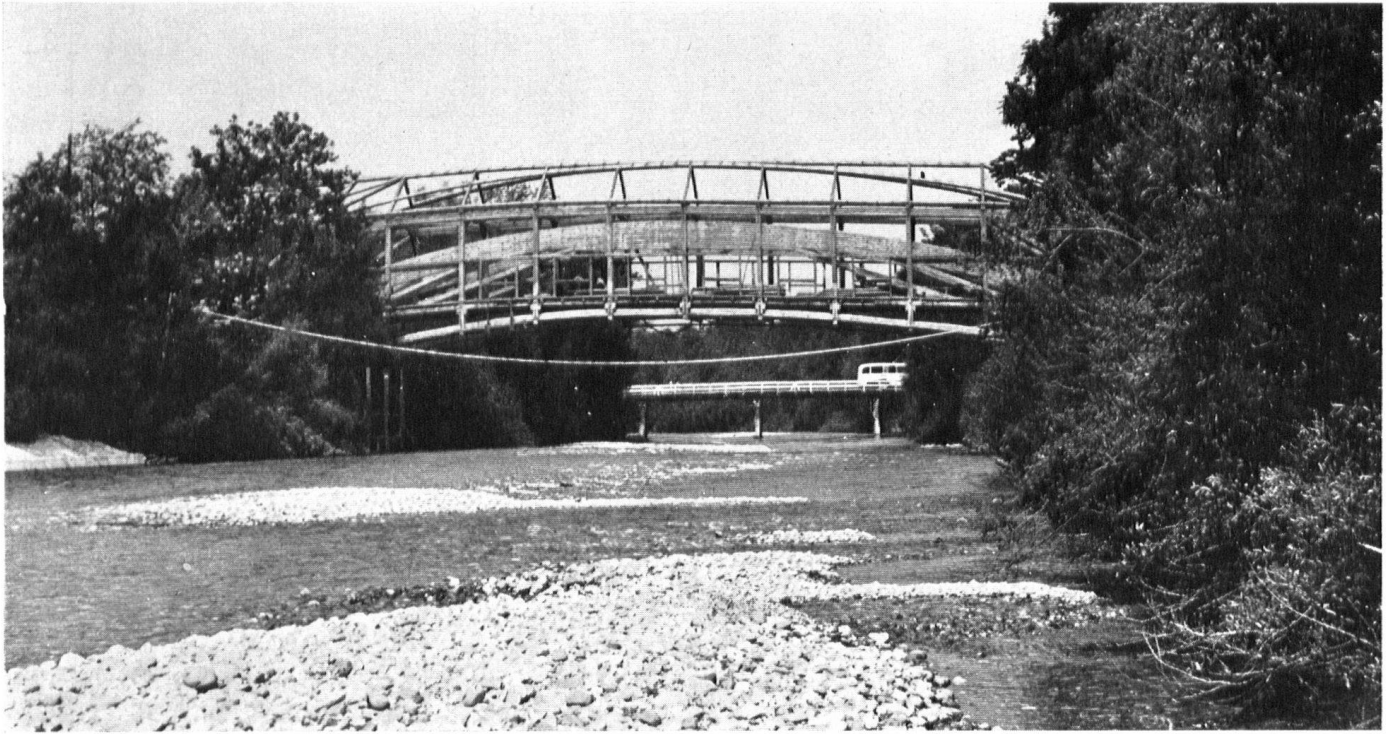
Die Holzbrücke in Hasle-Rüegsau 1839–1955.

Entre tous les ponts couverts d'Europe, celui de Hasle-Rüegsau, construit en 1839, avait l'arche la plus longue.

Kann die Holzbrücke Hasle-Rüegsau doch noch gerettet werden?

Die einstweilen abgerissene, »magazinierte« Holzbrücke wurde im Jahre 1839 erstellt nach Plänen von Bezirksingenieur Gatschet in Burgdorf, der von Baumeister Osterrieth unterstützt wurde. Die Zimmermannsarbeit, wozu man 500 Weißtannen aus dem nahegelegenen schattigen Hang des lieblichen Biembachtales verwendete, wurde von den ehrbaren Zimmermeistern Rudolf und Jakob Schmid, Sohn und Vater zu Oberburg, ausgeführt mit zahlreichen Gesellen. Das Bauwerk wurde damals und glücklicherweise noch heute mit gutem Grunde bestaunt, denn es bildete mit einer Spannweite von 58 m, einer Fahrlänge von 68,7 m und einer Höhe von 7 m in der Mitte über dem Wasserlauf ein technisches Meisterwerk seltenster Art, das sich an große Vorbilder im ganzen Schweizerlande anlehnen konnte. In ganz Europa weist gegenwärtig keine Holzbrücke mehr eine solche Bogenspannweite auf. Die beiden interessierten Bauerngemeinden Hasle und Rüegsau, in welchen sich inzwischen Handwerk und Industrie niedergelassen haben, und der Staat Bern verausgabten für die gedeckte Holzbrücke 63 762 alte Franken und 47½ Rappen. Offenbar traute man damals dem Bauwerk nicht recht, denn die unternehmenden Zimmerleute mußten eine zweijährige Garantie eingehen, bis dahin hat man ihnen einen Teil des Baulohnes nicht ausbezahlt. Die Brücke diente aber von 1839–1955 ihrem Zweck, und zudem wurde sie immer und immer wieder von Sachverständigen und Laien bestaunt. Das Holz blieb bis zum heutigen Tag zum größten Teil kerngesund. Lediglich die Fahrbahn mußte von Zeit zu Zeit erneuert werden.

Wir wollen die alte Streitfrage, ob die Holzbrücke auch in Zukunft, bei unzweifelhaft gesteigertem Straßenverkehr, noch genügt hätte, nicht neu aufleben lassen. Sicher aber ist, daß der gegenwärtige bernische Baudirektor, Regierungsrat Samuel Brawand, trotz seinem anerkanntswerten und mutigen Kampf um die Erhaltung einer allerdings neuen Holzbrücke, im Großen Rat in Minderheit



blieb. Als die Großräte zu Bern beschlossen, anstelle der Holzbrücke eine Betonbrücke zu erstellen, verlangten die Leute des Berner und Schweizer Heimatschutzes glücklicherweise die Versetzung der Brücke, ca. 800 Meter flussabwärts, wobei sie von heimatstreuen Einwohnern der Gemeinden Hasle und Rüegsau tatkräftig unterstützt wurden. Die bernische Baudirektion erstellte ein Projekt für die Versetzung der inzwischen sorgfältig abgebrochenen Holzbrücke nach Wintersei, wobei folgende mutmaßlichen Ausgaben vorgesehen werden müssen: Brückenwiderlager Fr. 34 000.–, Straßenanschlüsse Fr. 44 000.–, Abbruch, Transport und Neuerstellung der Brücke Fr. 194 000.–, insgesamt also Fr. 272 000.–. Dem eingesetzten Sammelkomitee mutet man den sehr hohen Betrag von Fr. 200 000.– zu, während der Restbetrag vom Kanton übernommen werden soll. Die Brücke soll alsdann den beiden Gemeinden Hasle und Rüegsau übergeben werden. Grundsätzlich darf hier ausdrücklich hervorgehoben werden, daß die Brücke in Zukunft kein bloßes Museumsstück bleiben wird, sondern dem Verkehr von Dorf zu Dorf beste Dienste leisten kann. Der von den Heimatschutzleuten verlangte Betrag von Fr. 200 000.– ist bis zur Stunde leider noch nicht beisammen, doch hofft man zuversichtlich, daß der Große Rat des Kantons Bern seinen Beitrag vergrößern werde. Es würde im ganzen Schweizerland schlechterdings nicht verstanden, wenn die größte Holzbrücke Europas nicht mehr aufgebaut würde. Sehr erfreulich ist das Echo, welches das Sammelkomitee sowohl im Bernbiet als in der übrigen Schweiz fand. Mit ganz besonderer Freude darf vermerkt werden, daß der Berner Heimatschutz Fr. 10 000.– zusicherte und der Schweizer Heimatschutz Fr. 20 000.–. Beide Beiträge entnehmen sie ihren »Talerkassen«.

Ohne Zweifel müssen wir den unersetzlichen Verlust eines bedeutenden kulturellen Erbgutes mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln zu verhindern suchen, denn es ist unsere Pflicht, unsern Kindern ein solch prächtiges Werk zu erhalten. Es wäre deshalb sehr wünschenswert, wenn auch weiterhin von Privaten, Vereinen und Gesellschaften freiwillige Spenden auf Postcheck IIIb 2250 »Erhaltung Holzbrücke Hasle-Rüegsau« einbezahlt würden, wofür nicht nur das Sammelkomitee, sondern alle Heimatfreunde dankbar sind.

Walter Marti.

Der Abbruch hat begonnen.

En 1955, la démolition a commencé.

Photographen :

Willy Zeller, Zürich:
S. 106–111; 124.

Walter und Johanna Kunz,
Wetzikon: S. 118–120.

Fritz Christen, Hasle-
Rüegsau: S. 125–128.



Die Bilder lassen das gewaltige und bis zum heutigen Tage gesund gebliebene Balkenwerk erkennen.

Bien que centenaire, la poutraison se porte comme au premier jour.

Peut-on sauver le pont couvert de Hasle-Rüegsau?

Long de 69 mètres, le magnifique pont de bois de Hasle-Rüegsau, qui va être remplacé par un bétonnage mieux adapté au trafic, date de 1839. Les Jacob Schmidt, père et fils, y avaient employé 500 sapins blancs d'une forêt voisine. Son arche est de 58 mètres – la plus grande d'Europe –, avec 7 mètres au-dessus de l'eau à son point culminant. Sa construction avait coûté aux communes de Hasle et Rüegsau, ainsi qu'à l'Etat de Berne, 63 762 francs de l'époque. L'audace de sa conception effraya les contemporains, puisqu'on exigea deux ans de garantie, et qu'il ne fut pas payé entièrement avant ce délai! Il a pourtant fort bien tenu jusqu'à nos jours. Seul le tablier a dû subir de temps à autre une réfection.

Inutile de demander si cet ouvrage d'art aurait pu subsister. Rappelons que le directeur des travaux publics du canton, le Conseiller d'Etat Brawand, a courageusement lutté, mais en vain, pour le sauver. Lorsque le Grand Conseil décida la démolition, le Heimatschutz suisse et la section bernoise, vigoureusement soutenus par les deux communes intéressées, obtinrent que la démolition fût méthodique afin de reconstruire le pont en aval.

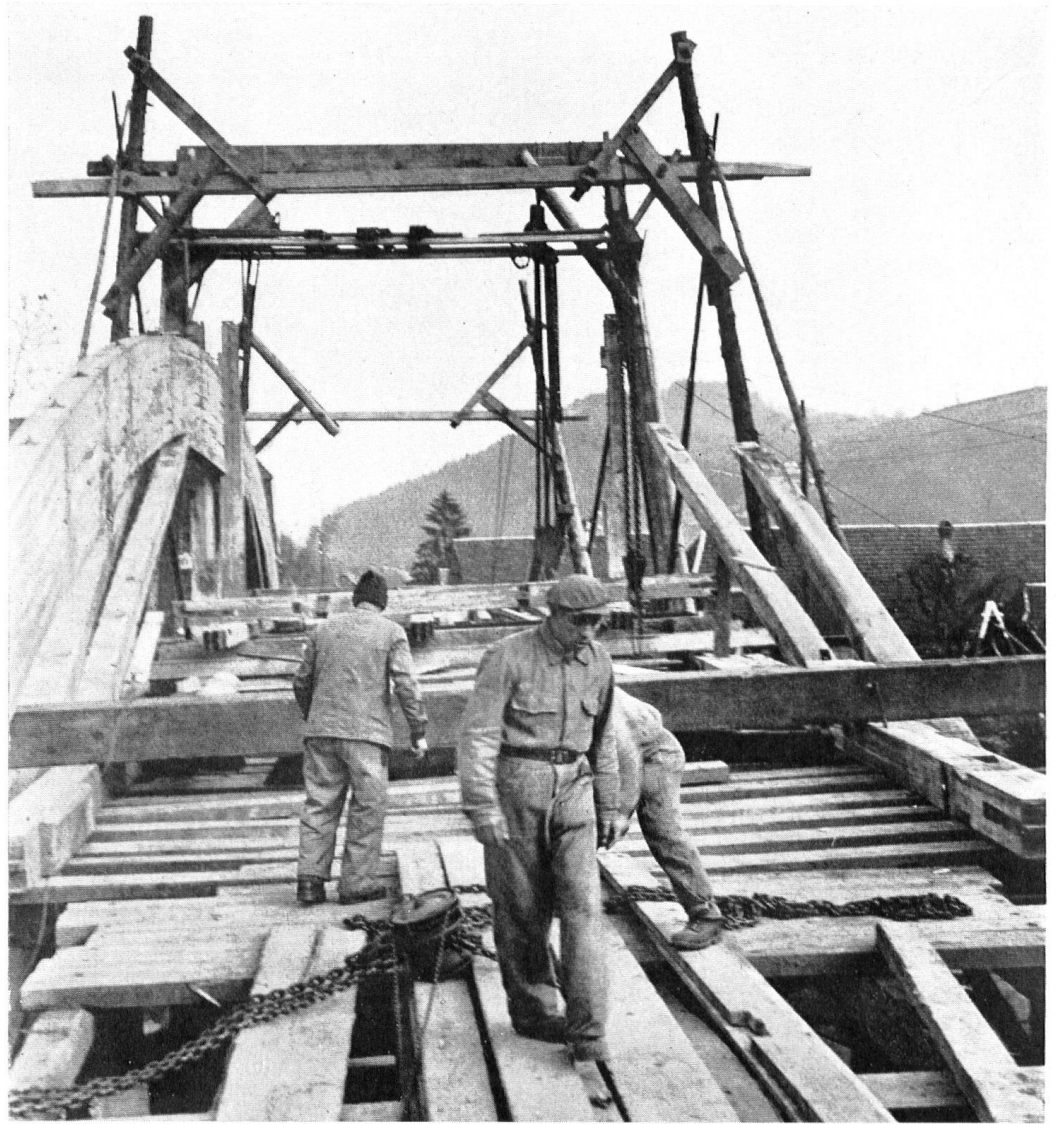
La difficulté est maintenant financière: il en coûtera 272 000 fr. L'Etat est disposé à payer 72 000 fr., le reste étant à la charge du comité qui réunit les fonds nécessaires. Il ne le sont, hélas, qu'en partie. La section bernoise a versé 10 000 fr., et le comité central 20 000 fr. On espère que l'Etat fera un nouveau geste. Mais il faudrait que tout le pays, joignant ses efforts à ceux du président bernois Ariste Rollier, concoure à l'entreprise et que les particuliers comme les collectivités s'y emploient. (Compte de chèques postaux: IIIb 2250.)

Ainsi serait sauvé un monument unique en l'espèce et qui continuerait à desservir, sur un point particulièrement propice, les deux villages.



*Bereits sind Dach und
Seitenwände
verschwunden.*

*Un spectacle mélancolique
qui n'est pas sans es-
pérance: les puissants ma-
driers, dûment classés et
numérotés, attendront au
dépôt le jour de la résur-
rection!*



*Balken um Balken werden
zum Aufbewahrungsort
abgeführt, wo sie den
hoffentlich nahen Tag des
Wiederaufbaues erwarten.*

